

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 22 (1935)
Heft: 3

Rubrik: Kunstgewerbemuseum Zürich : der Stuhl

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Schneeschnelze» in ihrer farbigen und räumlichen Belebtheit. Der Bilhauer A. T. Abeljanz gibt sich bei den Frauenbildnissen am persönlichsten.

Richard Seewald

Bei Aktuaryus zeigte der deutsche Maler, Illustrator und Schriftsteller Richard Seewald, der in Ronco lebt, motivisch nicht alltägliche Gemälde, die von fester Gegenständlichkeit erfüllt sind. Vier symbolische Wandbilder waren unter dem Titel «Lob der Dinge» zusammengefasst: das Loblied klingt etwas kühl, dafür aber ernsthaft und unpathetisch. Die neuklassizistischen Menschengruppen wirken manchmal hart; bei den «Kühen am Wasser» wird die Spiegelung zum verblüffenden Effekt. Während die Oelbilder oft eine etwas künstliche Phantastik und Märchenstimmung zeigen, sind die Landschaftsaquarelle ungemein frisch notiert, und in den Federzeichnungen fand das phantastische Element eine besonders glückliche Formulierung. Im Katalog drängt sich eine Fülle von Geographie zusammen; doch das Klima der bildlichen Impressionen zeigt keine extremen Kontraste.

Kunstgewerbemuseum Zürich: Der Stuhl

Diese Ausstellung, in Basel aufgebaut und dort zuerst gezeigt, wurde durch interessante, vorwiegend frühe Beispiele aus dem schweizerischen Landesmuseum und durch Leihgaben hiesiger Firmen erweitert. Ihre Gruppierung aber wurde beibehalten und richtet sich nach dem gleichen Prinzip, das für die Ausstellung «Das Kastenmöbel» sich so fruchtbar erwiesen hat. Wieder begegnen wir der Aufteilung des Stoffes hinsichtlich Werkzeug, Material, Konstruktion und Gebrauch. Die Wegleitung übernimmt zwei Aufsätze von bleibendem Wert aus der Basler Wegleitung. Dr. Georg Schmidt behandelt die Entwicklungsgeschichte der Werkzeuge, Materialien und Konstruktionen. Dr. Hermann Kienzle gibt unter dem Titel «Die Entwicklungsgeschichte des Gebrauchs» ein reiches Kulturbild, das deutlich zeigt, wie die geistige Haltung der verschiedensten Epochen sich bis in die Gestaltung des Sitzmöbels hinein auswirkt. Architekt M. E. Haefeli befasst sich mit den Problemen des modernen Stuhls, denen eine eigene Abteilung der Ausstellung gewidmet ist, wobei er die heute betonten Erfordernisse an den Stuhl als Gebrauchsgerät klar fixiert und die verschiedenen Stuhltypen näher umschreibt.

Inszenierungen der Marionettenbühne

Die neue Spielzeit des Zürcher Marionettentheaters im Kunstgewerbemuseum hat gute Neu-Inszenierungen, aber keine neuartigen Versuche gebracht. Da in dem grossen, längst nicht mehr so intimen Saal vor allem die Kindervorstellungen stark besucht waren, ist der Weg für die Zukunft nicht schwer zu finden. Es gilt vor allem, für die Kinder das suggestive Gesamtbild der Kleinbühne und der beweglichen Puppen künstlerisch zu gestalten und die Illusion über das Spielerisch-Realistische hinauszuhoben. Eine frische Malerphantasie belebte die Bühnenbilder von *Huldreich Fröh* zu Traugott Vogels «Gestieftem Kater», vor allem das schweizerisch anmutende Landschaftsbild und den Saal mit dem märchenhaften Stilleben auf dem Tisch. Für die nicht besonders geistvolle Posse «Hansjoggel im Paradies» von Walter Lesch malte *Max Tobler* einige Landschaftsprospekte mit freiem dekorativem Zug. *Carl Fischers* Puppenköpfe haben einen gesättigten Realismus, der die fehlende Mimik vergessen lässt und das Charakteristische des Ausdrucks in konzentrierter Form ausspricht. E. Br.

Wer vom landläufigen, theoretisch-kunstgeschichtlichen Unterricht herkommt, mit seiner bloss aufs Formale und besonders aufs Ornamentale gerichteten Stillehre, muss eine solche Ausstellung besonders wohlthätig empfinden. Und manche aus der üblichen Stillehre bezogene Auffassung, wie auch der in jüngerer Zeit immer wieder so stark betonte «Formwille», als Quelle aller Gestaltung, rücken auf eine andere Ebene. Denn es braucht nicht allein Erfindungsgabe, sagen wir einmal für die Silhouette eines Dings, es braucht auch schöpferische Kräfte, die die Konstruktion weiterführen, entwickeln, wie es Erfinder braucht, die den einzelnen Materialien am besten entsprechende, arbeitfördernde Werkzeuge ersinnen. Es wird hier in dieser Ausstellung gezeigt, wie die Formgebung gebunden ist an die mehr oder weniger entwickelten Werkzeuge. Wie die Konstruktion davon abhängig ist, wie diese sich entsprechend langsam entwickelt, um das herauszubringen, was sowohl der Gebrauch wie der Formsinn einer Zeit verlangen. Es wird durch diese Ausstellung recht klar, wie technische Errungenschaften zu neuen Formen führen, so zum Beispiel an den seit der Erfindung der Holzbearbei-

KASSENSCHRÄNKE

FÜR BANKEN
BEHÖRDEN
UND PRIVATE

J. & A. STEIB
BASEL 15

tungsmaschinen neu auf gekommenen Bugholzstühlen, denen sich neuerdings die aus Sperrholz konstruierten Sitzmöbel des finnischen Architekten A. Aalto anschliessen. Auch das seit etwa fünfzehn Jahren in Gebrauch genommene Stahlrohr führte zu neuen Formen, die durch die Möglichkeiten der Konstruktionen bedingt sind. Wohl hat sich auch hier schon gelegentlich ein gewisser modischer Formalismus bemerkbar gemacht, aber Stahlmöbel als solche als Modesache zu bezeichnen, wäre Unsinn. Die

moderne Abteilung mit ihren so differenzierten Ess-, Ruhe- und Arbeitsstühlen, wo auch die heute angestrebten festen Proportionen zwischen Tisch und Stuhlhöhe gezeigt werden, dient besonders gut dazu, das Publikum darauf hinzuweisen, um was es heute den Konstrukteuren von Stühlen wie von Mobiliar überhaupt geht.

Ueber diese Ausstellung wird später noch ein grösserer Aufsatz erscheinen, hier soll nur auf das Prinzipielle hingewiesen werden.

E. Sch.

Lap-Dekorationsplatten

Unter obiger Bezeichnung wird von der Firma Lap A.-G. in Käpfnach-Horgen ein synthetisches Produkt, dem Marmor und anderen dekorativen Gesteinsarten vergleichbar, hergestellt.

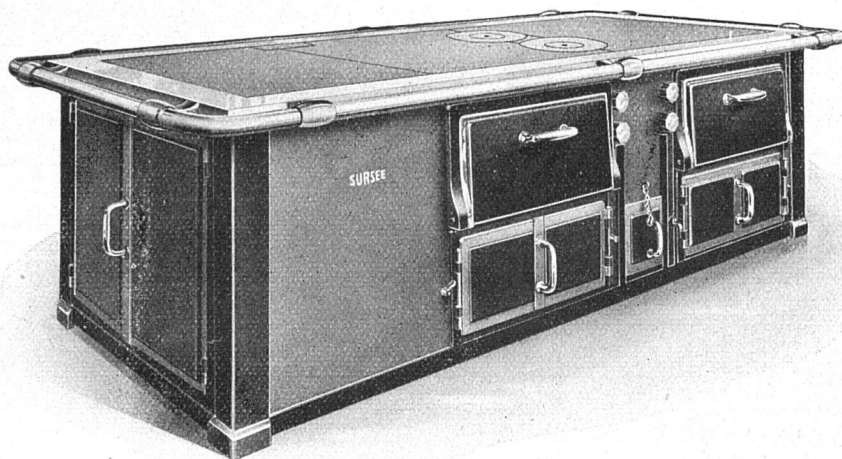
Dieses Produkt hat dem Naturstein gegenüber den Vorteil, dass es in jeder gewünschten Nuancierung und Farbenmischung, nach Wunsch auch mit metallischem Lüster, angefertigt werden kann und so den verschiedenartigsten Anforderungen entspricht. Die einzelnen Platten können in beliebiger Grösse bis 4 m² hergestellt werden, wobei Profile, Abkröpfungen usw. einen nur geringen Preisaufschlag zur Folge haben.

Die Oberfläche ist spiegelartig kristallisiert und gegen atmosphärische Einflüsse immun. Das Fabrikat wird aus bewährten Rohmaterialien wie Elektroazement, Quarzsand und lichtechten Mineralfarben nach einem seit Jahren in Frankreich erprobten Verfahren hergestellt.

Im Dezemberheft 1934 des «Werk» war auf S. 370 eine Auslage der Weinhandlung Nicolas, Paris, abgebildet, deren Verkleidung irrtümlicherweise als graugrüner Marmor bezeichnet wurde, während es sich in Wirklichkeit um Lap-Platten handelt.

Sursee-Kochherde

für Holz- und Kohlenfeuerung sind immer noch die besten, dank ihrer soliden, seit 70 Jahren bestens bewährten Konstruktion.



Der kluge Architekt bevorzugt bei der Einrichtung von Grossküchen nur schwere Apparate, die nötigenfalls forciert werden können, ohne zu leiden.

Verlangen Sie Offerten und unverbindlichen Besuch unserer Reisevertreter. Referenzlisten stehen Ihnen zur Verfügung.

A.G. DER OFENFABRIK SURSEE